

## VANESSA SAFAVI – MEDULLA PLAZA

Aus dem lateinischen übersetzt bedeutet Medulla „Mark“ und steht in der Medizin für den Kernbereich verschiedenster Organe, Z.B. Medulla spinalis (Rückenmark), Medulla oblongata (den hintersten Gehirnteil), Medulla ossium (Knochenmark), Medulla renalis (Niere).

Damit repräsentiert dieser Begriff wunderbar Vanessa Safavis aktuelle Auseinandersetzung und ihre Recherche über den menschlichen Körper, seine Transformation und Verfremdung sowohl im öffentlichen und privaten als auch im digitalen und medizinischen Bereich. Ihre Arbeiten sind gekennzeichnet von der kritischen Hinterfragung einer Ästhetik, in der eine Veränderung unseres Körpers durch künstliche Bestandteile immer selbstverständlicher wird. Auf der einen Seite stellen die immer weiter voranschreitenden medizinischen Möglichkeiten einen unschätzbaren Wert für uns dar. Zugleich steht dieser Fortschritt in Zusammenhang mit der Zunahme des Körperkults in den letzten Jahrzehnten, in der der Körper zum gestaltbaren, jederzeit veränderbaren und perfektionierbaren Produkt wird. So bedeutet das zeitgenössische Phänomen vom Streben nach Optimierung Erleichterung aber auch in beiden Fällen die Entfremdung von der ursprünglichen Natur unseres Körpers. Vor diesem Hintergrund fragen die Arbeiten von Vanessa Safavi nach unserem Verständnis und unserer Wahrnehmung von unserem Körper und seinem Wert.

Über die Ausstellung verteilt finden wir Hände oder Finger, in unterschiedlichen Varianten und Materialien. Sie stehen völlig losgelöst als einzelne Bestandteile im Raum wie die Serie der Hände aus Plexiglas oder sind eingebunden in Installationen, wie in der Arbeit „Nails“ oder symbolisch als Handschuhe als Teil von „Call it an illusion“. Als Körperteile, über die wir die Welt „berühren“ und verändern, sind die Hände immer wiederkehrende Elemente in Safavis Arbeiten. Für ihre aus organischen und unorganischen Gegenständen bestehenden Skulpturen wählt sie auch Objekte und Materialien, wie Muscheln oder Silikon aus, die eine mehr oder weniger offensichtliche Assoziation zu menschlichen Körperteilen oder Organen hervorrufen. Wir befinden uns also an einem Ort, auf einem „Plaza“ - um wieder auf den Ausstellungstitel zurück zu kommen - an dem wir die verschiedensten Aspekte des menschlichen Körpers erkunden, wie umherwandernde Touristen, die mit einer freudigen Unbeschwertheit immer wieder neue, unbekannte Dinge entdecken und versuchen, diese zu ergründen.

So wie der Titel der Ausstellung zwei zunächst gegensätzliche erscheinende Themen vereint, die Wissenschaft auf der einen und die Leichtigkeit des Seins auf der anderen Seite, so finden wir diese Verschmelzung auch in den verschiedenen Objekten, die Teil ihrer installativen Skulpturen sind. Gegenstände wie Würfel oder Türklinken sind zum einen untrennbar mit meist unbewussten Bewegungsabläufen von Händen verbunden und sind zugleich verknüpft mit dem Genuss, der Freude am Leben. Spielerische Leichtigkeit und eine ironisch-witzige Nonchalance charakterisieren Vanessa Safavis Arbeiten: Die Vorstellung des vergnügten Beisammenseins einer Würfelrunde, die Unvorhersehbarkeit und das Risiko des Spiels. Und die Türklinken, die eine Illusion schaffen, in der die massiven Mauern und Wände des Kunstvereins zu Türen werden, die in einen imaginären Raum führen, weiter hinein in das Körperinnere – die gedankliche Erweiterung des „Medulla Plaza“. Safavis Arbeiten sind somit nicht ausschließlich als Kritik an der zeitgenössischen Körperwahrnehmung und

der Verfremdung zu verstehen. Sie möchten den Körper nicht so sehr als ein Objekt ansehen, sondern feiern ihn vielmehr als ein kraftvolles, kreatives und kommunikatives Werkzeug.

Lassen wir unseren Blick noch einmal über den „Plaza“ schweifen, dann fällt zunächst die Klarheit und die eher reduzierte Form der Präsentation auf. Zugleich schafft es Vanessa Safavi durch die Arbeiten „Life as a Comedy“, die über die Wände verstreuten „Handles“ und die zum Teil direkt auf dem Boden positionierten Arrangements den gesamten Ausstellungsraum einzubeziehen und ein ausgewogenes, ortsspezifisches Konzept zu entwickeln. Auch hier finden wir wieder die Verbindung von Gegensätzlichem: Dem Minimalismus stehen die zum Teil kleinteiligen Kompositionen gegenüber, die oft wie zufällig angeordnet anmuten. Der Klarheit des Gesamteindrucks werden Elemente gegenübergestellt, die eine Dynamik implizieren. Jedes einzelne Teil, von der kleinsten Muschel bis zu den Türgriffen wird so eine ungewöhnliche Aufmerksamkeit zuteil, die zu einer genaueren Betrachtung auffordern, und damit die symbolische Bedeutung und den materiellen, kulturellen und inhaltlichen Wert in Bezug auf das Ausstellungskonzept widerspiegeln.

Verdeutlicht wird diese spannende Verbindung zwischen Ernsthaftigkeit und Poetik auch in ihrem sensiblen und sinnlichen Umgang mit Materialien. Neben der Auswahl von Motiven und Gegenstände stellt die Materialität einen entscheidenden Aspekt in Safavis Arbeiten dar. So spielt beispielsweise Silikon eine wichtige Rolle in ihrer aktuellen Recherche. Neben dem großen Einfluss auf die moderne Weltwirtschaft, auf die Chemieindustrie, Elektronik, EDV oder Zahnmedizin, hat die Verwendung dieses Materials in der Medizin und speziell in der Schönheitschirurgie in den letzten Jahren stark zugenommen. Safavis Interesse an dem Material, das einen so wesentlichen Anteil an dem medizinischen Fortschritt hat, gilt sowohl diesem Aspekt der Verfremdung der Körpers durch die Integration des künstlichen Stoffes, als auch seiner Wandlungsfähigkeit und Plastizität im positiven Sinne. Im Kontext ihrer Arbeiten beinhaltet es stets auch einen weiblichen und poetischen Aspekt. Das fließende, elastische Silikon steht für die geschwungenen, weiche Linien insbesondere des weiblichen Körpers, die sich auch in den Formen der Muscheln und des Vorhangs wiederfinden. Diese Schönheit, Fragilität und Sinnlichkeit kommt neben dem Silikon und z.B. den lackierten Fingernägeln auch durch das Material Porzellan zum Ausdruck, wie es bei den Arbeiten „Nails“ und „Handles“ verwendet wurde. Porzellanhaut gilt in vielen Kulturen als Schönheitsideal und auch den Werkstoff an sich verbinden wir unterbewusst mit Eleganz, Zerbrechlichkeit und Wertigkeit.

Das Verständnis vom eigenen Körper und seinem Wert ist unvermeidlich geprägt vom kulturellen Umfeld, der Kulturgeschichte und wird beeinflusst von kulturellen Veränderungen. So reflektieren die ausgewählten Materialien, Formen und Objekte außerdem Safavis Beobachtungen und Erkundungen verschiedener Kulturen und Konzepte unterschiedlicher Ethnographien und Identitäten, bedingt durch ihren eigenen multikulturellen Hintergrund und ihre zahlreichen Reisen. Sind die hier ausgestellten Arbeiten alle in diesem Jahr entstanden und zum Teil speziell für diese Ausstellung gefertigt worden, haben bereits zahlreiche andere Werke von Safavi so wie sie weite Reisen hinter sich. Ihre Arbeiten wurden in Einzel- und Gruppenausstellung unter anderem in der Schweiz, in Belgien, Frankreich, Italien, Griechenland, Brasilien und Südafrika gezeigt.

Lena Hartmann